

1. Februar 2006
Wiener Zeitung

Ab 2015 geht's rund um Wien Autobahn-Ring um Hauptstadt soll in neun Jahren fertig werden – Zeitplan hängt vom Wiener Magistrat ab

Von Mathias Ziegler

**Kernstück: S1 mit Tunnel unter Nationalpark-Gebiet.
Probebohrungen in der Lobau in diesem Winter fraglich.**

Wien. Noch wird bei den Wegweisern auf der Südautobahn in Richtung Schwechat ein Fahrverbot angezeigt. Rechtzeitig zum heurigen Sommerreiseverkehr will die Autobahngesellschaft Asfinag aber das erste Stück der Wiener Außenring Schnellstraße S1 fertig stellen.

"Der anschließende Abschnitt von Schwechat nach Süßenbrunn soll dann im Jahr 2015 eröffnet werden", erklärt Asfinag-Projektleiter Thomas Steiner. Mit diesem letzten Teilstück wird der sogenannte Regionenring rund um Wien geschlossen. Weitere Teilstücke des 200 Kilometer langen Rings, die es noch fertig auszubauen gilt, sind die Stockerauer Schnellstraße S5 (ab 2009) und die Kremser Schnellstraße S33 (ab 2012).

Tunnel unter der Lobau:

Dass die S1 im Jahr 2015 fertig wird, setzt allerdings einen Baubeginn im Jahr 2009 für den größten Brocken dieses Projektes voraus: den Tunnel unter der Lobau. Dafür sind 18 Probebohrungen im Nationalpark Donauauen notwendig, die die Asfinag noch in diesem Winter durchführen will.

Dieser Zeitplan könnte jetzt aber in Verzug geraten und die Realisierung des Lobau-Tunnels von 2015 (statt nach ursprünglichen Plänen 2014) um ein weiteres Jahr nach hinten verschieben. Derzeit spießt es sich nämlich bei der Bewilligung für die Erkundungsbohrungen seitens des Forstamts der Stadt Wien (MA49) als Grundeigentümer. Gebraucht wird auch die wasserrechtliche Genehmigung durch die MA22 (Umweltschutz). Asfinag-Projektleiter Christian Honeger ist verärgert, weil die zuständigen Magistratsabteilungen „für das Verfahren so lange brauchen“.

Bohrungen nur in Wien

Im Büro von Umweltstadträtin Ulli Sima hat man für diese Kritik kein Verständnis. „Die Asfinag hat ihren Antrag erst am 10. Jänner 2006 eingereicht“, sagt Sima-Sprecherin Anita Voraberger. Die Beamten würden „auf Hochtouren arbeiten“, aber ein dermaßen wichtiges Verfahren brauche eben seine Zeit. Von einer Verschleppung könne jedenfalls keine Rede sein.

Dass die Asfinag ihre Bohrungen noch im Februar oder März abschließen möchte, hat einen einfachen Grund, sagt Honeger: „In der vegetationslosen Zeit ist die Belastung für die Umwelt am geringsten.“

TU-Experte: Ring

Überhaupt beteuert die Asfinag, den empfindlichen Lebensraum Lobau „fast gar nicht“ zu beeinträchtigen und „nicht einmal einen einzigen Baum zu fällen“.

Während etliche Umweltschützer dennoch Bedenken gegen die geplanten Aktivitäten im Naturschutzgebiet haben, ist Univ.-Prof. Thomas Macoun vom Institut für Verkehrsplanung der TU Wien skeptisch, was den Regionenring als Ganzes betrifft.

„Ein Autobahnring rund um Wien ist nicht notwendig“, glaubt der Verkehrsexperte. Aufgrund künftiger Preissteigerungen werde die Motorisierungsrate eher sinken. Macoun fordert daher eine Forcierung des öffentlichen Verkehrs, „und zwar für die 200.000 Pendler, die sich täglich nach Wien hinein bewegen“.

Verkehrsexperte Willy Matzke vom ÖAMTC glaubt hingegen an die Notwendigkeit des Regionenrings: „Nur so kann die drohende Transitlawine aus Osteuropa in Zukunft um Wien herum geleitet werden.“

So sieht es auch die Asfinag. Sie will ihr Prestigeprojekt auf jeden Fall realisieren. Spätestens 2016.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3859&Alias=wzo&cob=217095>